

Fachtagung

„Weiter-Leben – Wege mit erworbener Hirnschädigung“

Protokoll Workshop 1: „Wo bin ich denn hier?“ – Wohn- und Milieugestaltung für Menschen mit erworbenen Hirnschädigungen

Moderation: Uta Braune-Krah

Gesprächspartner/-innen:

Ute Waniorek-Kielmann, Architektin

Tim Nieke, Architekt, Wohnberatung Stadt Bielefeld/AWO

Juliane Tzschüter, Ergotherapeutin, Schule für Ergotherapie

Claudia Wenker, Krankenschwester, Duft- und Aromatherapeutin

Wohnen und Milieu werden durch sehr unterschiedliche Faktoren bestimmt und beeinflusst. Für diesen Workshop wurden die Bereiche Architektur/Innenarchitektur, Wohnraumanpassung, Gestaltung des Milieus durch Ergotherapie und den Einsatz von Düften und Aromen ausgewählt.

Gemeinsames Ziel ist das Ermöglichen eines möglichst individuellen, selbstbestimmten und sicheren Lebens für Menschen mit erworbenen Hirnschädigungen.

Beim Verbleib von Betroffenen in der bereits vorhandenen Wohnung kann ggf. mit Hilfe der Wohnberatung geprüft werden, ob und welche

- Umbaumaßnahmen (Haltegriffe, Treppenlift),
- Hilfsmittel und
- Veränderungen der Ausstattung nötig und möglich sind.

Nach einem Hausbesuch/Beratungsgespräch wird ein Durchführungs- und Finanzierungsplan erarbeitet, die Durchführung des Vorhabens (Planung der Maßnahmen, Einholen der Kostenvoranschläge, Finanzierungsplan, Finanzierung, Begleitung der baulichen Maßnahmen) wird nach Absprache begleitet.

Mögliche Kostenträger für die Maßnahmen sind Krankenkassen, Pflegekassen, Eingliederungshilfe (Sozialhilfe), Berufsgenossenschaft, Arbeitsamt. Außerdem kann der Einsatz von Eigenkapital notwendig sein. Derzeit stehen Betroffenen nach Genehmigung der Kostenträger durch die Pflegekasse einmalig maximal 2557 € zur Verfügung, bei Verschlechterung der Pflegestufe können weitere „wohnumfeldverbessernde Maßnahmen“ finanziert werden.

Beim Neubau von Wohnungen/Einrichtungen für Menschen mit erworbenen Hirnschädigungen sollten beachtet werden:

- Rollstuhlgerechtes Bauen (nach DIN 18024/18025) ist ausgelegt auf Selbstfahrer, Platz im Aufzug reicht oft nicht für die angepassten Rollstühle in Liegeposition plus Begleitung!)
- Klare Strukturen in der Grundrissgestaltung, Nischen,
- Farbgestaltung, Desorientiertenhilfen, (Farb-)Leitsysteme, Farbgestaltung (zur Orientierung im Raum ggf. farbliches Absetzen von Wand/Decke),
- Bodenflächen (Sicherheit, keine Spiegelungen),

- Beleuchtung (hell genug, aber blendfrei, ggf. Punktbeleuchtung da, wo Treppen beginnen),
- die Körperwahrnehmung unterstützende Maßnahmen (Spiegel in Aufzügen, wo sinnvoll),
- Sicherheit, Handläufe, Haltegriffe, Barrierefreiheit, Ausgang nach draußen/Sicherheit im Außenbereich (Innenhöfe bieten Grün und Sicherheit),
- Ausstattung der Bäder,
- Ausstattung der Zimmer sowie der Gemeinschaftsräume, Platz für Familie/Kontaktpersonen mit einplanen.
- Einrichtungen sollten eine individuelle Einrichtung und Ausstattung der Zimmer ermöglichen. Beim Raumschmuck ggf. die Gestaltung der Zimmerdecke mit einbeziehen (z. B. Bilder, Mobiles, jahreszeitlich geschmückte Rosengitter)
- Gezielter Einsatz von (natürlichem) Duft
- Gezielter Einsatz von Medien.

In der Ergotherapie werden, eng abgestimmt mit Pflege und Physiotherapie, u. a.

- Lagerungen (z. B. die Positionierung im Bett nach der LIN-Methode),
- der Wechsel von Räumen,
- Hilfsmittel (z. B. Duschhocker, Schienen, Packs) und
- Adaptionen (an den Hilfebedarf des Betroffenen angepasste, selbst hergestellte Hilfsmittel) eingesetzt.

Ziel der Therapie ist, Betroffene im Rahmen ihrer Möglichkeiten aktiv mit gestalten zu lassen, die (räumliche, sächliche) Orientierung, (Selbst-, Körper-) Wahrnehmung, Aufmerksamkeit zu unterstützen und Reaktionen hervorzurufen, auf die man dann in der weiteren Therapie aufbauen kann.

Der Einsatz von individuell angepassten Therapiemitteln und –medien (z. B. Gesellschaftsspielen) wird – unter Hinweis auf den „Markt der Möglichkeiten“ – Stand Adaptionen der Ergotherapieschule - hier nicht weiter behandelt. Eine Teilnehmerin berichtet von positiven Erfahrungen mit vibrierenden Gegenständen.

In der Duft- und Aromatherapie setzt die Therapeutin individuell zusammengestellte Duftmischungen (natürliche Düfte und Aromen) - verbunden mit einer Massage - ein, um eine ganzheitliche Harmonisierung, geistige und körperliche Entspannung und eine Stärkung des Immunsystems zu erreichen. Behandelte spüren ihren Körper auf angenehme Weise und „öffnen“ sich. Durch die Tiefenentspannung sind Betroffene nach der Behandlung auch offener für andere Therapien. Durch den liebevollen Körperkontakt wird Betroffenen Sicherheit und Geborgenheit vermittelt.

Viele Menschen mit erworbenen Hirnschädigungen sind zu reizoffen für Einflüsse von außen. Hier kann die Aromatherapie durch Verwendung entsprechender ätherische Öle Schutz vermitteln. Duft- und Aromatherapie ist eine Privatleistung.

Hinweis auf den Programmpunkt „Aus der Praxis für die Praxis“ am 2.

Veranstaltungstag (u. a. Stand Adaptionen der Ergotherapieschule, Stand Duft- und Aromatherapie).

Gez. K. Fuchs